

ANALYSE 04/05

Provincial Reconstruction Teams in Afghanistan

Das amerikanische, britische und deutsche Modell

Julia Hett

Vorwort

In der realen Welt der Friedenseinsätze zeigt sich immer deutlicher, dass im Hinblick auf die für sie gültigen Konzepte und Einsatzdoktrinen ein grundlegender Unterschied zwischen Einsätzen in kleinen Ländern, wie Ost Timor, Sierra Leone, Burundi, dem Kosovo oder Bosnien und Herzegowina einerseits und großen Flächenstaaten wie Afghanistan, dem Kongo oder dem Sudan andererseits zu machen ist. Eine entsprechende systematische Diskussion dieses Unterschiedes gibt es bisher jedoch in der internationalen Peacekeeping-Debatte nicht. Der Kongo und ähnlich der Sudan haben die Größe Westeuropas, der Kosovo oder Burundi dagegen die Fläche von Thüringen bzw. Hessen.

In kleineren Einsatzländern kann in der Regel durch die Präsenz internationaler Friedenstruppen eine für das Peace- und Nationbuilding als unverzichtbar geltende Voraussetzung erfüllt werden, nämlich landesweit ein ausreichend sicheres Umfeld zu gewährleisten. In den großen Flächenstaaten dagegen ist das nicht einmal ansatzweise möglich. Die anfängliche Begrenzung des Einsatzes der ISAF-Kontingente in Afghanistan auf Kabul und die nähere Umgebung ist ein augenfälliges Beispiel dafür.

Aufgrund dieser Begrenzung wurden die in anderen Provinzen bestehenden Sicherheitsprobleme vernachlässigt. Fortschritte beim Wiederaufbau wurden weitgehend unmöglich. Als Ausweg wurde schließlich die Errichtung von *Provincial Reconstruction Teams (PRTs)* gewählt. Sie stellen gewissermaßen den Versuch einer Strategie der selektiven Insellösungen dar. Ob diese Strategie Erfolg haben wird, lässt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt allerdings nicht zuverlässig beurteilen.

Die nachstehende Untersuchung befasst sich mit den PRT-Modellen der drei Staaten, die sich beim Aufbau von PRTs in Afghanistan an die Spitze gesetzt haben: Die USA, Großbritannien und Deutschland. Ziel der Untersuchung ist, die Modelle der drei Länder in ihrer völlig unterschiedlichen konzeptionellen Ausgestaltung darzustellen und zu vergleichen, einschließlich der Reaktionen wichtiger Akteure, wie UNAMA (*UN Assistance Mission in Afghanistan*) und der nationalen und internationalen NGOs. Denn angesichts der Tatsache, dass weitere Staaten bereit sind, sich in PRTs zu engagieren oder dies bereits tun, ist es dringend geboten, die PRTs in eine kohärente Gesamtstrategie für ein erfolgreiches Peace- und Nationbuilding in Afghanistan einzubinden.

Dr. Winrich Kühne
Direktor, ZIF

Berlin, April 2005

Inhalt

Einleitung	3
Wesentliche Ergebnisse	4
I. Das internationale Engagement in Afghanistan	6
II. Das US-amerikanische Modell	7
1. Entstehung, Konzept, Zusammensetzung, Ziele und Aufgaben	7
2. Reaktionen	9
3. Grundprobleme.....	11
III. Das britische Modell	12
1. Entstehung, Konzept, Zusammensetzung, Ziele und Aufgaben	12
2. Reaktionen	13
3. Grundprobleme.....	14
IV. Das deutsche Modell	14
1. Entstehung, Konzept, Zusammensetzung, Ziele und Aufgaben	14
2. Reaktionen	18
3. Grundprobleme.....	19
Schluss	21
Abkürzungsverzeichnis.....	23
Literatur- und Quellenverzeichnis	24

Einleitung¹

Anfang 2003 begann in Afghanistan die Einrichtung militärisch-ziviler Wiederaufbau-Teams. Ziel dieser so genannten *Provincial Reconstruction Teams* (PRTs) ist es, in ausgewählten Provinzen mehr Sicherheit und Stabilität zu schaffen, da sich der Einsatz der *International Security Assistance Force* (ISAF) zunächst auf Kabul und Umgebung konzentriert hat.

Es waren die US-Streitkräfte, die als erste Ende 2002 militärisch geführte PRTs mit ziviler Beteiligung im Rahmen der Anti-Terror-Operation *Enduring Freedom* (OEF) konzipierten. Großbritannien entwickelte dann im Frühsommer 2003 als zweite Nation ein eigenes Konzept für ein PRT in Mazar-e-Sharif. Mit der Übernahme des PRT in Kunduz im Oktober 2003 durch Deutschland entstand ein drittes PRT-Modell und zugleich das erste Wiederaufbau-Team im Rahmen des Friedenseinsatzes der ISAF und damit unter NATO-Führung. Mittlerweile existieren sechs NATO-geführte PRTs im Norden und Westen Afghanistans, sowie etwa 15 US-geführte PRTs im Rest des Landes.² Die deutschen PRTs sind die einzigen, die nicht ausschließlich militärisch, sondern von einer zivil-militärischen Doppelspitze geführt werden.

Ziel dieser Arbeit ist es, die unterschiedlichen PRT-Ansätze der USA, Großbritanniens und Deutschlands vorzustellen, einschließlich der kontroversen Reaktionen auf die Einführung vor allem seitens UNAMA (*United Nations Assistance Mission in Afghanistan*) sowie der lokalen und internationalen Nichtregierungsorganisationen (NGOs). Eine umfassende empirische Untersuchung der Aktivitäten der PRTs vor Ort und deren Bewertung hinsichtlich ihres Erfolges oder Misserfolges ist dagegen nicht Gegenstand dieser Arbeit.

Als Quellen für die Untersuchung dienten neben Artikeln der allgemeinen Literatur in erster Linie Hintergrundgespräche mit Vertretern der an den PRTs beteiligten Ministerien und in Afghanistan operierender Hilfsorganisationen³ sowie Artikel der deutschen und internationalen Presse.

¹ Diese Arbeit ist die gekürzte und überarbeitete Fassung einer im Rahmen des Postgraduierten-Studiengangs „Master of Peace and Security Studies“ am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik der Universität Hamburg (IFSH) im Juli 2004 eingereichten Abschlussarbeit.

² Außer den bereits genannten Ländern führt bisher Neuseeland im Rahmen der *Operation Enduring Freedom* ein PRT, das sich im Konzept nicht von den US-amerikanischen unterscheidet. Außerdem übernehmen die Niederlande im Herbst 2004 eine Außenstelle des PRT Kunduz in Baghlan im Rahmen der ISAF. Italien hat am 1. April 2005 die Verantwortung für das PRT in Herat von den USA übernommen. Spanien und Litauen werden sich in naher Zukunft an zwei neuen PRTs in den Provinzen Badghis und Ghor beteiligen.

³ Nach Absprache mit den Interviewpartnern werden diese nicht aufgeführt.

Wesentliche Ergebnisse

Die PRTs entstanden ohne einheitliches Konzept und kohärente Planung aus einer Defizit-situation heraus, die darin bestand, dass ISAF landesweit keine ausreichende Sicherheit für das Peace- und Nationbuilding gewährleisten konnte. Weder Washington noch die anderen Hauptstädte der in Afghanistan mit Truppen involvierten Staaten sahen sich zur Bereitstellung entsprechender militärischer Kapazitäten in der Lage.

Die USA machten beim Aufbau von PRTs den Anfang, Großbritannien und Deutschland folgten nach. Alle drei wählten allerdings – wie in der Untersuchung genauer dargestellt wird – jeweils sehr unterschiedliche Modelle, basierend auf ihren spezifischen Militärdoktrinen, institutionellen Voraussetzungen und jeweiligem nationalen Denken über das richtige Vorgehen bei Krisenprävention und Wiederaufbau:

- Die PRTs der USA werden von traditionellen *Counterinsurgency*- und *Win-the-hearts-and-minds*-Strategien der amerikanischen Militärs geprägt, unter Einbeziehung von dem Militär untergeordneten zivilen Komponenten. Die US-PRTs sind aufgrund ihrer Einbindung in eine Kampfoperation, deren explizite Billigung durch die Vereinten Nationen fehlt, eher als (*Anti-Terror*) *War Support Operations* denn als Stabilisierungsoperationen zu bezeichnen, auch wenn sie in ihrer lokalen Wirkung zu Sicherheit und Wiederaufbau beitragen können. Die gleichzeitige Durchführung von Kampf- und Stabilisierungsoperationen durch ein- und dasselbe Militär stellt das Grundproblem der US-PRTs dar. Denn die amerikanischen Zielsetzungen für Afghanistan – Sieg im Kampf gegen den Terror sowie zentrale Stabilisierung und Wiederaufbau – führen zu widersprüchlichen Handlungen, wie zum Beispiel der Stärkung lokaler Warlords.
- Die britische Armee, ebenfalls mit einer langen *Counterinsurgency*-Tradition, setzt auf einen auf die lokalen Bedingungen angepassten Einsatz kleiner, flexibler Trupps, deren Aufgabe neben Aufklärung, Vertrauensbildung und Waffenstillstandsüberwachung die Initiierung von zivilen Aufbauprojekten ist, ohne sich an ihnen zu beteiligen. Die Grenze zwischen militärischen und zivilen Aktivitäten bleibt im Unterschied zu den US-PRTs gewahrt. Auf britischer Seite wird das eigene Modell daher als *Peace Support Operation* bezeichnet. Ein Grundproblem der britischen PRTs besteht darin, den richtigen Umgang mit lokalen Warlords zu finden: Einerseits müssen Maßnahmen gegen die Vereinnahmung des PRTs durch die Milizenchefs getroffen werden, andererseits besteht bei konfrontativem Vorgehen die Gefahr einer Bedrohung für das eigene Team.
- Die amerikanischen und britischen Vorgehensweisen stehen im expliziten Unterschied zum Modell der Deutschen. Für dessen Ausformung waren nicht *Counterinsurgency*-Denkweisen und -Erfahrungen maßgeblich, sondern das Beteiligungsinteresse verschiedener Schlüsselressorts wie das AA, BMVg, BMI und BMZ. Nach längerem Ringen fanden Außenpolitik, Militär, Polizei und der entwicklungspolitische Bereich zu einem im Grundsatz gemeinsamen Vorgehen zusammen, bei dem der wirtschaftliche und politische Wiederaufbau und nicht militärische Stabilisierungsoperationen im Mittelpunkt stehen. Auf deutscher Seite wird von dem eigenen Modell auch als *Peacebuilding-Instrument* gesprochen. Ein Grundproblem des deutschen PRTs besteht im Manko eines ausreichend substanziellen Auftrags der Bundeswehr als Teil des PRTs: Größere CIMIC-Projekte und der Schutz der Zivilbevölkerung gehören nicht zum Auftrag der Soldaten, Aufgaben im Bereich Sicherheitssektorreform werden nur eingeschränkt wahrgenommen. Zugleich ist das Militär zu seiner eigenen Absicherung auf die Kooperation mit lokalen Warlords angewiesen, ohne etwas gegen das florierende Drogengeschäft im deutschen Verantwortungsgebiet unternehmen zu können.

Die Akzeptanz der PRTs bei UNAMA und den zivilgesellschaftlichen Akteuren ist unterschiedlich. Während sich die afghanische Regierung und die Bevölkerung in der Mehrheit erfreut über die Einrichtung aller PRTs zeigten, begrüßten UNO und UNAMA die PRTs zwar angesichts der örtlichen Beschränkung der ISAF auf Kabul und Umgebung, mahnten jedoch insbesondere für die US-PRTs eine Konzentration der Militärs auf Aufgaben im Sicherheitsbereich an. Dies forderte ebenfalls die Mehrheit der in Afghanistan tätigen internationalen humanitären Einrichtungen und NGOs, bei denen außerdem überwiegende Einigkeit in der Kritik an der Instrumentalisierung von humanitärer und Wiederaufbau-Hilfe durch die US-PRTs bestand. Im Übrigen waren die Reaktionen der NGOs gemischt: Prinzipielle und praktische Erwägungen machen internationalen humanitären Hilfsorganisationen eine Zusammenarbeit mit den Wiederaufbauteams schwierig, während für lokale NGOs sowie vornehmlich auf Entwicklungszusammenarbeit ausgerichtete internationale Hilfsorganisationen eine Kooperation zu individuell sehr unterschiedlichen Bedingungen in Frage kommt.

Ganz offensichtlich sind die PRTs also nicht Ausdruck einer kohärenten Gesamtstrategie. Inkohärenz muss jedoch nicht zwangsläufig zu einem negativen Resultat führen. Zweifellos profitieren die Provinzen, in denen PRTs angesiedelt sind, von besonderer Aufmerksamkeit und Mittelzuwendung. Das zunehmende Interesse anderer Staaten an den PRTs und die aktive Weiterentwicklung sind darüber hinaus Belege dafür, dass die PRTs Modellcharakter besitzen.

Längerfristig ist es jedoch unabdingbar, die verschiedenen Aktivitäten in eine kohärente Gesamtstrategie einzubinden, insbesondere da noch weitere Staaten PRTs planen. Damit wächst die Gefahr der Zersplitterung und von Reibungsverlusten. Mehr Kohärenz herzustellen gilt zudem nicht nur für die PRTs untereinander, sondern auch im Hinblick auf ihre Harmonisierung mit den Aktivitäten von UNAMA und den zahlreichen internationalen NGOs.

Eine Einbettung der PRTs in eine kohärente Gesamtstrategie wird aus verschiedenen Gründen nicht einfach sein. Das erfolgreiche deutsche Drängen auf eine Ausweitung des ISAF-Mandats und die damit ermöglichte Einbindung der PRTs in den Friedenseinsatz war ein *erster*, wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Ein *zweiter*, nun dringend notwendiger wäre eine vergleichende, an dem konkreten Vorgehen im Feld orientierte empirische Überprüfung des bisherigen Vorgehens: Wie haben sich die verschiedenen Modelle insbesondere im Hinblick auf ihre zwei strategischen Zielsetzungen, nämlich zugleich lokale und regionale Strukturen sowie die der Zentralregierung in Kabul zu stärken, ausgewirkt? Welches Vorgehen hat sich bisher insoweit am aussichtsreichsten erwiesen?

Schließlich ist speziell für das deutsche PRT zu fragen, wie ein Ausweg aus dem grundlegenden Dilemma gefunden werden kann, dass nämlich das Vorgehen auf lokaler Ebene einerseits im „Wegschauen“ und damit in indirekter Toleranz des Drogenanbaus besteht, andererseits jedoch die Zentralregierung gestärkt werden soll, die sich mit Unterstützung der internationalen Gemeinschaft ausdrücklich verpflichtet hat, den Kampf gegen den Mohnanbau zu verschärfen? Ein Ausweg aus diesem Dilemma wird nicht leicht zu finden sein.

I. Das internationale Engagement in Afghanistan

Das internationale Engagement zum Wiederaufbau Afghanistans nach dem Ende der Taliban-Herrschaft begann im Dezember 2001 mit der nach dem Austragungsort bei Bonn benannten Petersberg-Konferenz. Das für die Neuordnung Afghanistans richtungweisende Bonner Abkommen vom 5. Dezember 2001 war auch die Grundlage für die Entsendung einer internationalen Schutztruppe. In seiner Resolution 1386 vom 20. Dezember 2001 autorisierte der UN-Sicherheitsrat unter Kapitel VII der UN-Charta die Entstehung der *International Security Assistance Force* „to assist the Afghan Interim Authority in the maintenance of security in Kabul and its surrounding areas, so that the Afghan Interim Authority as well as the personnel of the United Nations can operate in a secure environment“.⁴

Bewusst wurde im Bonner Abkommen im Unterschied zum Kosovo kein internationales „Protektorat“ in Afghanistan geschaffen. Die Aufgabe sowohl der militärischen (*International Security Assistance Force*, ISAF) als auch der zivilen Komponente (*United Nations Assistance Mission in Afghanistan*, UNAMA) des Friedenseinsatzes – darauf verweist das Wort „assistance“ in beiden Namen – ist lediglich die Unterstützung der Regierung in Kabul bei Befriedung und Wiederaufbau des Landes. Die frühzeitige und weitgehende Übernahme der Verantwortung für alle Aufbauprozesse durch die Afghanen selber wird nach einem Ausdruck Lakhdar Brahimis, des ehemaligen UN-Sondergesandten (SRSG) in Afghanistan, als *light footprint*-Ansatz des internationalen Engagements bezeichnet.

Die UNAMA wurde durch die Resolution 1401 des UN-Sicherheitsrates am 28. März 2002 geschaffen und beauftragt, alle humanitären und Wiederaufbau-Aktivitäten der UNO in Afghanistan unter der Leitung eines Sondergesandten des UN-Generalsekretärs (SRSG) zu integrieren, zu verwalten, sowie mit der Regierung in Kabul zu koordinieren. Der UNAMA-Auftrag lautet weiterhin, die nationale Versöhnung zu fördern, sowie die Verpflichtungen der Vereinten Nationen in Bezug auf Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Gleichberechtigung nach dem Bonner Abkommen zu erfüllen.⁵

Das Mandat der nunmehr etwa 8000 Soldaten umfassenden Truppen der ISAF galt bis zur Änderung im Oktober 2003 nur für den Raum Kabul. Auch weiterhin konzentriert sich die Mehrheit der Friedenstruppen in der Hauptstadt. Eine signifikante Aufstockung und Ausdehnung der seit August 2003 von der NATO geführten ISAF über das ganze Land, wie sie von der afghanischen Regierung, der UNO und internationalen Hilfsorganisationen wiederholt gefordert wurde, wird von den Mitgliedstaaten in erster Linie unter Berufung auf mangelnde Truppenkapazitäten abgelehnt.

⁴ *UN Security Council Resolution 1386*, 20.12.2001: S/RES/1386 (2001).

⁵ Vgl. *UN General Assembly / Security Council*, 18.3.2002 A/56/875-S/2002/278 Report of the Secretary-General: The situation in Afghanistan and its implications for international peace and security.

Gleichwohl herrscht in Afghanistan wie international Konsens, dass sich Sicherheit und Stabilität in Afghanistans Provinzen nicht per Fernwirkung von Kabul aus verbreiten lassen. Die PRTs sind ein Versuch, dieses Defizit wenigstens punktuell zu überwinden.

II. Das US-amerikanische Modell

1. Entstehung, Konzept, Zusammensetzung, Ziele und Aufgaben

Der Entscheidung zur Schaffung der PRTs ging ein Sinneswandel in der Bush-Administration voraus, die sich im Wahlkampf 2000 noch entschieden gegen ein Engagement im *Nationbuilding* ausgesprochen hatte.⁶ Dieser Sinneswandel wurde im Interesse des Erfolges der Operation *Enduring Freedom* (OEF), die sich zunehmender Unbeliebtheit bei der afghanischen Bevölkerung gegenüber sah, von den US-Militärs angestoßen.⁷

Zum einen überzeugte die US-Militärspitze die Regierung in Washington von der Notwendigkeit eines stärkeren Engagements für den Wiederaufbau Afghanistans, sollten das Land und die Kabuler Regierung vor dem Zerfall bewahrt werden. Zum anderen wurde die militärische Strategie in Afghanistan überdacht, weil das US-Militär erkannte, dass ein erhöhter Bedarf an *Force Protection* – all jenen Operationen, die der Absicherung der militärischen Mission dienen – bestand und konventionelle Kampfmethoden die Anti-Terror-Operationen nicht zum Erfolg führen würden. Vermehrte *Counterinsurgency*-Aktivitäten – Maßnahmen unkonventioneller Kriegsführung, die zur Bekämpfung von Guerillas entwickelt wurden und zu denen auch humanitäre Aktionen zählen – sollten daher ab Frühjahr 2003 den vorgesehenen Übergang von Kampf- zu Stabilisierungsoperationen begleiten („Phase 4“ der OEF).

Aus dieser militärischen Notwendigkeit heraus entstand das PRT-Programm, das Anfang 2003 mit Pilotprojekten in den Städten Gardez, Bamian und Kunduz begann. Die USA bezeichneten die PRTs zunächst als *Joint Regional Teams*. Auf Drängen Präsident Karzais wurden sie anschließend in *Provisional* und dann in *Provincial Reconstruction Teams* umbenannt. Zum einen wollte Hamid Karzai erreichen, dass der Name „PRT“ statt des militärischen den Wiederaufbau-Aspekt der Teams unterstrich. Zum anderen wollte er vermeiden, dass der Name die Regionen aufwertete, die sich als quasi eigenständige Machtzentren einer Kontrolle der Zentralregierung verweigern.

Das Mandat der US-PRTs ist nicht eindeutig festgelegt. So gab es unterschiedliche Äußerungen seitens der US-Streitkräfte darüber, ob die PRTs als Koordinationsstellen für humanitäre Hilfe und Wiederaufbau in den Provinzen genutzt werden sollten. Pläne, die PRTs als Koordinatoren

⁶ Vgl. u. a. Vidal, Dominique, 2003: *Reconstructing States - A guide to nation-building*. Le Monde Diplomatique, 12.

⁷ Vgl. Cordesman, Anthony H., 2004: *The Ongoing Lessons of Afghanistan: Warfighting, Intelligence, Force Transformation, and Nation Building*. Center for Strategic and International Studies, S. 142.

der gesamten Wiederaufbaubemühungen einzusetzen, wurden im Frühjahr 2003 nach heftigen Protesten amerikanischer und internationaler NGOs aufgegeben. Ebenso wurde die gegenteilige Aussage, der primäre Zweck der PRTs sei die Jagd nach Al Qaida, schon früh zurückgezogen.⁸

Allerdings betont das US-Militär, dass seine Teams keine *Peacekeeping*-Truppen sind.⁹ Da die PRTs aufgrund ihrer Größe von höchstens 100 Personen militärisch kaum durchsetzungsfähig sind und so für die Bevölkerung weniger bedrohlich wirken, ermöglichen sie der US-Armee eine dauerhafte Präsenz in den Provinzen. Sie sollen das Vertrauen der Bevölkerung in die US-Streitkräfte stärken: „PRTs conduct immediate action by winning the hearts and minds of the Afghan people with humanitarian assistance, such as building wells, schools, medical clinics and conducting Cooperative Medical Assistance Events.“¹⁰ Zugleich sollen die US-PRTs mit diesen Aktivitäten folgende Ziele erreichen:

- Sicherheit und Stabilität fördern;
- den Einfluss und die Kontrolle der Kabuler Regierung auf die Provinzen ausdehnen;
- den Wiederaufbau sichern.

Zu diesem Zweck sollen die PRTs möglichst in abgelegenen Regionen, in denen bisher keine oder wenige NGOs aktiv waren, mehr Sicherheit für die Aktivitäten von Hilfsorganisationen schaffen.¹¹

Innerhalb der US-PRTs gruppieren sich in der Regel *Civil Affairs Teams* (CATs), sowie wenige zivile Wiederaufbau-Experten und Ingenieure, darunter Vertreter von US-Ministerien und USAID (*US Agency for International Development*), Dolmetscher und ein Sanitätsteam um einen Kern von Spezialtruppen und bewaffneten Pionieren. CATs bestehen meist aus ausgebildeten Fallschirmjägern der US-Armee, die durch ihren Reservisten-Status über zusätzliches Know-how in bestimmten Feldern wie Recht, Gesundheit, Bildung und Infrastruktur-Entwicklung verfügen.¹²

Je nach Sicherheitslage ist die zivile oder die militärische Komponente entsprechend größer oder kleiner: „Each PRT is tailored to the area where it is located. If it is a particularly hazardous area, we expect to have more force protection teams. If it is an area where we need more reconstruction, we will probably have more civilians to help in the reconstruction.“¹³ Integraler Be-

⁸ Vgl. *Agency Coordinating Body for Afghan Relief (ACBAR)*, 2003: Policy Brief January 2003 – NGO position paper concerning the Provisional Reconstruction Teams.

⁹ Vgl. *Center for Humanitarian Cooperation*, 2003a: The Provincial Reconstruction Team (PRT) in Afghanistan and its role in reconstruction.

¹⁰ *Rorke*, Terri, 2003: „PRT 101“: Reservist Explains Reconstruction Team's Role in Rebuilding Afghanistan.

¹¹ Vgl. *Sater*, Richard C., 2003: Provisional Reconstruction Team begins work in Herat. *Army News Service*.

¹² Vgl. *ACBAR*, 2002: ACBAR policy brief 7.12.2002 - NGOs' concerns and recommendations on civil-military relations.

¹³ Darrel Branham, Direktor des US-geführten Coalition Civil Military Coordination Center in Kabul, in: *Irinnews.org*, 8.1.2004: Afghanistan: Interview with US-led coalition civil military coordination centre.

standteil jedes PRT ist ein *Civil Military Operation Center (CMOC)*, das Koordinationsaufgaben zwischen Hilfsorganisationen und PRTs in der Region wahrnimmt.

Die amerikanischen PRTs führen eigenständig kleine Projekte durch, die im Durchschnitt mit 50 000 US-Dollar budgetiert sind, und assistieren Hilfsorganisationen bei der Ausführung größerer Projekte. Zum großen Teil beauftragen die Teams lokale Arbeiter oder andere zivile Organisationen, zum kleineren Teil führen die Soldaten die Arbeiten selber aus.¹⁴ Die PRT-Mitarbeiter erstellen zudem Bedarfsanalysen und identifizieren Projekte sowie Durchführungsorganisationen. USAID, die US-Behörde für Entwicklungszusammenarbeit, arbeitet eng mit den PRTs zusammen und unterstellt sich vor Ort deren militärischem Kommando.

Insgesamt lässt sich die Strategie der US-PRTs mit folgendem Zitat zusammenfassen: „The hope is that a better relationship with local residents and a stronger Afghan state will produce better intelligence and a speedier American departure.“¹⁵

2. Reaktionen

Die Regierung Karzai stand dem PRT-Plan von Anfang an wohlwollend gegenüber und gründete sogar ein Kabinettkomitee, das die Teams beraten und unterstützen sollte. Die Kabuler Regierung hofft, dass die PRTs Sicherheit in den Provinzen herstellen. Die Bevölkerung der von US-PRTs abgedeckten Gebiete hat ebenfalls überwiegend ihre Zustimmung signalisiert: „Most Afghans are happy to see signs of reconstruction, regardless of who is involved.“¹⁶ Der Gouverneur der unruhigen Provinz Paktia lobte die Soldaten im Vergleich zu NGOs, die in seiner Gegend wenig Hilfe leisten würden: „The pace of assistance is slow, but most of the work done here is being done by the PRT.“¹⁷

Die internationalen Hilfsorganisationen hingegen haben überwiegend kritisch auf die Etablierung der US-PRTs reagiert. In ihren Reaktionen lassen sich die Organisationen grob in zwei Gruppen unterteilen: Jene, die jegliche Zusammenarbeit mit den PRTs ablehnen, weil für diese aufgrund ihres militärischen Charakters die Regeln der humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit nicht gelten, und jene, die mit den PRTs kooperieren, um deren negative Auswirkungen zu minimieren, aber klare Richtlinien und eine zivile Leitung der PRTs fordern. Nur eine viel kleinere dritte Gruppe hauptsächlich lokaler NGOs begrüßte die PRT-Initiative als dringend nötigen Beitrag zum Wiederaufbau.¹⁸

¹⁴ Vgl. *Synovitz, Ron*, 2004. Afghanistan: PRTs go beyond humanitarian issues into security realm.

¹⁵ *New York Times*, 30.3.2004: G.I.s in Afghanistan on Hunt, but Now for Hearts and Minds.

¹⁶ *Irinnews.org*, 25.2.2003: Afghanistan: Focus on Coalition reconstruction teams.

¹⁷ *Saddique, Abubaker*, 20.11.2003: Southern province shows signs of upturn.

¹⁸ Vgl. *O'Brien, Paul / Stapleton, Barbara*, 2003: Case Study: NGO Reaction to the Military Intervention in Humanitarian Action in Afghanistan. Talk Back, 5-1, Februar 2003.

In erster Linie kritisierten NGOs an den US-PRTs eine Vermengung von Wiederaufbau mit dem Kampf gegen den Terror und eine Vernachlässigung der Schaffung von Sicherheit und Stabilität aufgrund der Übernahme ziviler Aufgaben durch das Militär. Generell wurden neben klaren Richtlinien ein *Code of Conduct* für die Kooperation bzw. Abgrenzung der Wiederaufbauarbeit von PRTs und zivilen Organisationen gefordert.

Die internationalen Hilfsorganisationen haben den PRT-Plan trotz ihrer Bedenken nicht gänzlich verurteilt, weil er zu einem Zeitpunkt entwickelt wurde, an dem sie befürchteten, dass Afghanistan aufgrund des Fokus auf den Irak vernachlässigt werden könnte: „Anything that promised to shore up the increasingly fragile Bonn process and facilitated reconstruction was not to be rejected out of hand.“¹⁹ NGOs, die sich damit abgefunden haben, dass die PRTs längerfristig in Afghanistan agieren werden, wollen ihnen außerdem eine Chance auf Erfolg einräumen – vorausgesetzt, sie konzentrieren sich auf Sicherheitsaufgaben. Dazu forderte unter anderem CARE International, dass die PRTs in „PSTs“ – *Provincial Security / Stability Teams* – umbenannt würden.²⁰ Insbesondere sollen sich die PRTs um Aufgaben im Bereich DDR (Disarmament, Demobilization, Reintegration) kümmern.

Die UNAMA hat bei der Errichtung der PRTs sogleich deutlich gemacht, dass sie die PRTs nicht als parallele Koordinationsstruktur für die internationale Hilfe akzeptieren würde. Angesichts der Dringlichkeit, den Petersberg-Prozess am Leben zu erhalten, sah die UNAMA mangels alternativer Mechanismen in ihnen zugleich aber das Potential, einen positiven Beitrag zur Sicherheit und zum Wiederaufbau in Afghanistan zu leisten. Der Bericht des UN-Generalsekretärs vom 19. März 2004 listet insbesondere die folgenden positiven Auswirkungen der PRTs auf:

- die Verbesserung der Sicherheit durch Patrouillen und den Aufbau von Kontakten zu lokalen Autoritäten;
- die Hilfe beim Aufbau der Polizeikräfte und der neuen afghanischen Armee;
- die Unterstützung der UNAMA bei lokaler Konfliktbearbeitung, Sicherheitsberatung und Hilfe bei der Wählerregistrierung sowie bei Entwaffnung, Demobilisierung und Reintegration;
- die Unterstützung lokaler Sicherheitskräfte.

Gleichzeitig hebt der UN-Generalsekretär allerdings hervor:

„As provincial reconstruction teams are gaining increased access to funds for project implementation, it is important to reaffirm the existing understanding that the teams focus on the creation of a secure

¹⁹ Stapleton, Barbara J., 2003: The Provincial Reconstruction Team Plan in Afghanistan – A New Direction? Beitrag zum Symposium „State Reconstruction and International Engagement in Afghanistan“, 30. Mai – 1. Juni 2003. Bonn: ZEF.

²⁰ Vgl. CARE International, 2004a: CARE Calls for Stronger NATO International Security Assistance Force in Afghanistan. CARE International, 2004b: CARE International decries murders of aid workers in Afghanistan.

environment, and that projects under the team umbrella are implemented in high-risk areas rather than in the safe areas where the assistance community can operate freely.”²¹

SRSJ Jean Arnault zeigte sich dementsprechend Ende Mai 2004 erfreut über die Expansion der US-Armee in die Risiko-Provinzen Uruzgan und Zabul, in denen über zwei Jahre hinweg keine Hilfsorganisationen mehr gearbeitet hatten.²²

3. Grundprobleme

Die gleichzeitige Durchführung von Kampfoperationen einerseits und Wiederaufbau andererseits durch dieselben Truppen stellt das Grundproblem der US-PRTs dar. Die in erster Linie auf *Counterinsurgency* ausgerichteten PRTs spiegeln diese Vermischung von Aufgabenfeldern deutlich wider: So wohnen zum Beispiel Spezialkräfte der US-Armee, die das Versprechen humanitärer Hilfe offen als Druckmittel zur Erlangung von Informationen einsetzen, in denselben Unterkünften wie PRT-Soldaten und unterscheiden sich in der Uniform nicht von ihnen. Nach Angaben der US-Armee versorgt ein Teil der Bevölkerung im Süden und Südosten des Landes die Streitkräfte als Gegenleistung für humanitäre Hilfe mit Informationen über die Aktivitäten von Taliban-Kämpfern. Dazu erklärte ein Oberstleutnant: „The more they help us find the bad guys, the more good stuff they get.“²³

Die gleichzeitige Durchführung von Kampf- und Stabilisierungsoperationen führt nicht nur zu einer Instrumentalisierung der humanitären Hilfe sondern auch zu einer starken Widersprüchlichkeit in den Zielsetzungen der amerikanischen Intervention in Afghanistan: Zum einen sollen die amerikanischen PRTs die Kontrolle der Regierung in Kabul ausweiten und stärken, zum anderen sollen die Streitkräfte einen erfolgreichen „War on Terror“ führen. Zur Erreichung letzteren Ziels werden Maßnahmen angewendet, wie insbesondere die Aufrüstung und Unterstützung lokaler Warlords, die für die Erreichung ersteren Ziels offensichtlich kontraproduktiv sind.

²¹ *UN General Assembly / Security Council*, 19.3.2004: A/58/742-S/2004/230 Report of the Secretary-General: The situation in Afghanistan and its implications for international peace and security.

²² Vgl. *UN News Service*, 27.5.2004: Briefing by Mr. Jean Arnault SRSJ for Afghanistan to the UN Security Council on the situation in Afghanistan.

²³ *NYT*, 30.3.2004: G.I.s in Afghanistan on Hunt, but Now for Hearts and Minds.

III. Das britische Modell

1. Entstehung, Konzept, Zusammensetzung, Ziele und Aufgaben

Aus politischen Gründen sowie aufgrund ihrer begrenzten Kapazitäten wandten sich die USA schon vor der Etablierung der ersten eigenen PRTs mit der Bitte um Unterstützung an ihre Koalitionspartner im Anti-Terror-Kampf. Großbritannien übernahm als erstes Land im Juni 2003 ein PRT von den Amerikanern – in Mazar-e-Sharif im Norden Afghanistans. Das PRT gehörte bis zum 1. Juli 2004 zur Operation *Enduring Freedom*, seitdem zur ISAF. Das militärisch geführte britische Wiederaufbau-Team besteht aus etwa 130 Soldaten, acht zivilen Mitarbeitern (die unter anderem das britische Außen- und das Entwicklungsministerium [FCO bzw. DFID], das US-Außenministerium, USAID und die afghanische Regierung vertreten) sowie mehr als 20 afghanischen zivilen Angestellten. Das im April 2004 etablierte Sub-PRT in Meymaneh verfügt über etwa 65 Soldaten sowie 25 lokale zivile Kräfte. Soldaten aus anderen Ländern, hauptsächlich aus Skandinavien, sind in die PRTs integriert.

Die Arbeit des britischen PRTs zielt vor allem auf einen intensiven Dialog mit den lokalen Autoritäten und der Bevölkerung. Kern der Strategie sind etwa zwölf so genannte *Military Observation Teams* (MOTs), die als „Augen und Ohren“ des PRTs eingesetzt werden: „They report, monitor and verify local conditions on the ground, whilst liaising with the local population.“²⁴ Diese Teams sind oft mehrere Wochen lang in der Region unterwegs. Zurück im Quartier des PRT werden die Informationen ausgewertet. Von den MOTs identifizierte Projekte werden dann von den zivilen Mitarbeitern des PRT geprüft. Danach werden in Abstimmung mit der UNAMA und der afghanischen Regierung Hilfsorganisationen gesucht, die die Projekte mit Hilfe von Mitteln des *Department for International Development* (DFID) durchführen.

Unter anderem als Reaktion auf die Kritik am US-Konzept entwickelte Großbritannien folgende strategische Ziele für sein PRT:

- Unterstützung der Zentralregierung in der Ausweitung ihrer Kontrolle;
- Förderung der Sicherheitssektorreform und des Wiederaufbaus;
- Förderung von Sicherheit und Stabilität in der Region Mazar-e-Sharif.²⁵

„Der Unterschied zum US-Ansatz liegt in der generellen Zurückhaltung des Militärs bei der Durchführung von zivilen Projekten und einem verstärkten Fokus auf Sicherheitsthemen.“²⁶ Von Anfang an hat das britische Verteidigungsministerium betont, dass eine Duplizierung der Bemühungen privater Hilfsorganisationen vermieden werden soll. Der militärische Teil des PRT

²⁴ UK Ministry of Defence, 30.6.2004: PRT Briefing. Unveröffentlichtes Manuskript.

²⁵ Vgl. *ibid.*

²⁶ Klingebiel, Stephan / Roehder, Katja, 2004: Entwicklungspolitisch-militärische Schnittstellen. Neue Herausforderungen in Krisen und Post-Konflikt-Situationen, Berichte und Gutachten Nr. 3/2004, Bonn: DIE, S. 27.

unternimmt im Rahmen von *Force Protection* nur einige wenige Wiederaufbau-Maßnahmen, wie zum Beispiel die Instandsetzung von Polizeistationen.

Die Soldaten des britischen Teams beteiligten sich schon vor dem offiziellen Beginn des DDR-Programms der UNAMA an so genannten „voluntary disarmament exercises“, unter anderem im Distrikt Sholgara. Das britische PRT patrouillierte das Gebiet, um die Einhaltung eines Entwaffnungs-Abkommens zu kontrollieren.²⁷ Auch unterstützt das PRT die Arbeit der von der UNAMA ins Leben gerufenen *Security Commission for the North*, die sich um die Schlichtung von Streitigkeiten bemüht. Als großer Erfolg wird der Waffenstillstand gewertet, den die UNAMA im Herbst 2003 mit Hilfe britischer Offiziere zwischen den rivalisierenden Milizen-Faktionen des Usbeken Abdul Rashid Dostum und des Tadschiken Mohammad Atta aushandeln konnte.²⁸

2. Reaktionen

Mit ihrem System der „diskreten Präsenz“ scheinen die Briten bisher gute Erfahrungen zu machen. Afghanen haben das britische PRT insbesondere wegen der Arbeit seiner mobilen Teams gelobt: „even though they are small, they are travelling, but it is not enough to bring stability – they need more.“²⁹ Andererseits habe sich die Bevölkerung nach Auskunft des britischen Außenministeriums (FCO) zunächst enttäuscht über mangelnde Wiederaufbau-Aktivitäten des PRTs gezeigt, feindselige Reaktionen habe es aber nicht gegeben. Dies führt das Verteidigungsministerium (MoD) auf gutes „expectation management“ zurück. Zum Beispiel sind die *Military Observation Teams* angewiesen, bei ihren Fahrten durch die Provinzen keinerlei Versprechungen zu Projekten oder Hilfsleistungen durch das PRT zu machen. Das MoD hat eine Umfrage in der Region durchgeführt, um herauszufinden, wie gut die Bevölkerung über das Mandat des PRTs aufgeklärt ist. Festgestellt wurde dabei, dass den Afghanen die Rolle der PRT-Soldaten als „facilitators rather than as guarantors of security“ relativ gut bewusst sei.³⁰

Die Koordination des PRTs mit der örtlichen UNAMA-Vertretung und NGOs, die sich anfänglich sehr skeptisch zu dem PRT in Mazar-e-Sharif äußerten, entwickelt sich nach Auskunft von Mitarbeitern des Außen- und des Verteidigungsministeriums mittlerweile sehr positiv. Auch NGOs unterstreichen als Vorteil der in den PRTs eingesetzten britischen gegenüber den US-Soldaten, dass erstere im Unterschied zu letzteren auch in polizeilichen Aufgaben und Peacekeeping ausgebildet wurden.³¹ Außerdem sind die britischen PRT-Soldaten im Gegensatz zu den US-Soldaten die meiste Zeit unbewaffnet und haben nicht zuvor bzw. gleichzeitig an Kampfhandlungen der Anti-Terror-Operation teilgenommen.

²⁷ Vgl. *Irinnews.org*, 3.9.2003: Afghanistan: Focus on Disarmament in the North.

²⁸ Vgl. *Synovitz*, 2004.

²⁹ *International Crisis Group (ICG)*, 2003d: Peacebuilding in Afghanistan. Asia Report No. 64, 29.9.2003, S. 18.

³⁰ Vgl. *UK MoD*, 30.6.2004.

³¹ Vgl. u.a. *Stapleton*, 2003.

3. Grundprobleme

Wie bei einem Briefing zum britischen PRT-Konzept im Londoner Verteidigungsministerium am 1.7.2004 anklang, haben die lokalen Warlords versucht, ihre Zusammenarbeit mit den Briten in Mazar-e-Sharif zur Legitimierung und zur Verfestigung ihrer Macht zu benutzen. Um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten, will man im britischen PRT erreichen, dass der Repräsentant der afghanischen Regierung im PRT zunehmend den Dialog mit den örtlichen Machthabern von den Briten übernimmt. Diese Problematik – durch Kontakte zu ortsansässigen Kriegsherren zu deren Legitimierung in der Bevölkerung beizutragen – stellt sich auch für andere PRTs.

Im britischen Verteidigungsministerium wird dagegen auch nicht ausgeschlossen, dass in Zukunft die Akzeptanz des PRTs sinkt und das Bedrohungspotenzial für dessen Mitarbeiter steigt, wenn es sich vermehrt an Aktivitäten beteiligt, die die Macht der Warlords und der lokalen Kommandeure beschneiden können – selbst wenn das britische PRT weiterhin nicht direkt und aktiv im Anti-Drogen-Kampf beteiligt ist. Der Ansatz der so genannten „diskreten Präsenz“ des PRTs soll jedoch einer solchen Entwicklung entgegenwirken: „The PRT ... maintains a light military footprint and so is not designed to impose security on the region, but rather to help the Afghan people create a safe and stable environment themselves.“³²

IV. Das deutsche Modell

1. Entstehung, Konzept, Zusammensetzung, Ziele und Aufgaben

Hinter dem Beschluss, ein deutsches PRT in Kunduz³³ zu eröffnen, stand zunächst der parteiübergreifende Konsens, dass man angesichts der sich verschlechternden Sicherheitslage in Afghanistan nicht untätig bleiben könne. Ein Scheitern des Bonner Prozesses durfte insbesondere aufgrund des speziellen Engagements Deutschlands in Afghanistan nicht riskiert werden, zumal ein Rückzug „eine dramatische Niederlage im Kampf gegen den internationalen Terrorismus“ gewesen wäre.³⁴ Die ISAF über die Hauptstadt Kabul hinaus flächendeckend auszudehnen, war jedoch angesichts des enormen Umfangs eines solchen Einsatzes keine realistische Option. Der Versuch, die Befriedung der Region über so genannte „Inseln der Stabilität“ voranzutreiben, war daher ein nahe liegender Kompromiss.

³² UK MoD, 30.6.2004.

³³ Kunduz ist zugleich der Name der Provinz und der ihrer Hauptstadt, in der das PRT angesiedelt ist. Zum deutschen Verantwortungsgebiet gehören außerdem die nordöstlichen Provinzen Takhar und Badakhshan, in dessen Hauptstadt Feyzabad im September 2004 eine Außenstelle des PRT Kunduz mit etwa 110 Soldaten eröffnet wurde. Die ursprünglich ebenfalls zum deutschen Verantwortungsgebiet zählende Provinz Baghlan gehört seit Einrichtung eines dortigen PRTs durch die Niederlande im Herbst 2004 nicht mehr dazu.

³⁴ So Wolfgang Schäuble (CDU) in: *taz*, 25.10.2003: Begrenzte Aufgabe. Bundeswehr soll Kundus sichern, die Warlords und deren Drogenhandel aber in Ruhe lassen.

Letztlich entscheidend für den deutschen Einsatz in Kunduz war jedoch, dass dieser als „afghanischer Beziehungskitt“³⁵ im transatlantischen Verhältnis diene. Die PRT-Pläne der Bundesregierung wurden Ende Mai 2003 öffentlich, als Bundeskanzler Schröder US-Außenminister Powell bei dessen Besuch in Berlin zusagte, einen Bundeswehreininsatz außerhalb Kabuls zu prüfen. Dahinter stand die Entscheidung gegen einen Einsatz deutscher Soldaten im Irak: „Kunduz statt Bagdad“ schien die Wahl zu lauten. Kunduz mutete im Vergleich zum Irak als das kleinere Übel an.

Bevor Bundeswehrsoldaten das von der US-Armee eingerichtete PRT in Kunduz übernehmen konnten, musste der UN-Sicherheitsrat in New York das Mandat der ISAF über Kabul hinaus ausweiten. Dies geschah einstimmig am 13.10.2003. Die Resolution war auf Drängen Berlins von den USA eingebracht und mit der NATO abgestimmt worden. Daraufhin billigte der Bundestag am 24.10.2003 den Beschluss des Bundeskabinetts zum Aufbau des deutschen PRTs. Für die Region Kunduz dürfen danach bis zu 450 deutsche Soldaten eingesetzt werden, insgesamt für ISAF 2250.³⁶ Grundlage für den Beschluss bildete das Afghanistan-Konzept der Bundesregierung vom 1. September 2003.

Das Wiederaufbau-Team in der Region Kunduz ist im Unterschied zu den amerikanischen und britischen Teams keine rein militärisch geführte Mission, sondern ein ressortübergreifendes Programm. Zugrunde liegt dem Konzept eine Teilung in militärische, außenpolitische und entwicklungspolitische „Säulen“. Für den Einsatz in Kunduz ist deswegen eine interministerielle Steuerungsgruppe von Bundesverteidigungsministerium (BMVg), Auswärtigem Amt (AA), Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und Bundesministerium des Innern (BMI) verantwortlich, die sich wöchentlich auf Arbeitsebene trifft. Jedes Ministerium hat einen Statthalter vor Ort. Geleitet wird das PRT von einer zivil-militärischen Doppelspitze. Der Vertreter des AA in Kunduz stellt grundsätzlich den zivilen Leiter. Der militärische Leiter untersteht nicht nur dem BMVg, sondern auch dem ISAF-Kommando und damit der NATO. Zur Seite gestellt ist dieser Doppelspitze ein Beauftragter des BMZ zur Koordinierung der entwicklungspolitischen Aktivitäten. Im PRT selbst finden regelmäßige Abstimmungsgespräche statt.

Das Afghanistan-Konzept der Bundesregierung vom 1.9.2003 listet folgende strategische Pfeiler der Arbeit des PRTs auf:

- Politische Arbeit (Verbindungs-, Dialog- und Überzeugungsarbeit; Stärkung der Zivilgesellschaft und der UNAMA)

³⁵ *Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)*, 11.8.2003: Afghanischer Beziehungskitt.

³⁶ Vgl. *Deutscher Bundestag*, 15.10.2003: Drucksache 15/1700. Antrag der Bundesregierung. Fortsetzung und Erweiterung der Beteiligung bewaffneter deutscher Streitkräfte an dem Einsatz einer Internationalen Sicherheitsunterstützungstruppe in Afghanistan auf Grundlage der Resolutionen 1386 (2001) vom 20. Dezember 2001, 1413 (2002) vom 23. Mai 2002, 1444 (2003) vom 27. November 2002 und 1510 (2003) vom 13. Oktober 2003 des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen.

- Unterstützung und Flankierung der Reform des Sicherheitssektors;
- Durchführung von Programmen der Entwicklungszusammenarbeit sowie ihre Abstimmung mit anderen internationalen und nationalen staatlichen Partnern und NGOs.

Jedes Ministerium trägt dabei die Kosten für die eigenen Mitarbeiter und Projekte. Das Konzept der Bundesregierung ist offen für die Beteiligung weiterer Partner und die Integration von Soldaten aus anderen Ländern.

Die AA-Mitarbeiter als Vertreter der außenpolitischen Säule vor Ort koordinieren die zivile Arbeit des PRTs und leisten in erster Linie „klassische Diplomatie“, das heißt, sie führen Gespräche mit den lokalen Autoritäten und tauschen sich mit der UNAMA aus. Dabei ist angesichts der hohen Erwartungen der Afghanen an das PRT die größte Herausforderung, über die realistischen Möglichkeiten des Teams aufzuklären. Der Leiter der entwicklungspolitischen Säule des PRT koordiniert die Wiederaufbaumaßnahmen der beteiligten Ministerien und Hilfsorganisationen und vergibt Projektaufträge. Die Maßnahmen des entwicklungspolitischen Engagements sind in das zwischen afghanischer Regierung und internationalen Gebern vereinbarte *National Development Framework* eingebunden.³⁷ Als durchführende Regierungsorganisationen haben der Deutsche Entwicklungsdienst (DED), die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) und die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) Mitarbeiter vor Ort. Vom BMZ für Projekte in Kunduz geförderte NGOs sind in erster Linie die Deutsche Welthungerhilfe (DWHH), die Arbeitsgruppe Entwicklung und Fachkräfte (AGEF) und Katachel e.V. Das BMI hat für Kunduz mehrere Polizeiberater vorgesehen, die im Frühjahr 2004 mit Ausbildungsmaßnahmen begonnen haben. Zudem arbeitet Personal des Bundesnachrichtendienstes vom PRT-Gelände aus.

Da im Vordergrund der Arbeit des PRT Kunduz der politische, wirtschaftliche und soziale Wiederaufbau steht, soll die militärische Präsenz nach dem Willen der Bundesregierung „grundsätzlich möglichst klein“ sein.³⁸ Im Antrag der Bundesregierung für den Parlamentsbeschluss wird der Auftrag für die derzeit etwa 270 Soldaten in Kunduz und 110 in Feyzabad wie folgt formuliert:

„Im Rahmen des erweiterten Einsatzes werden Kräfte zur Sicherung des Arbeitsumfeldes des Personals, das zur weiteren Implementierung der Bonner Vereinbarung von den Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen in den hierfür bestimmten Gebieten eingesetzt wird, gestellt. Darüber hinaus gewähren ISAF-Kräfte – gegebenenfalls im zeitlich befristeten Einsatz zur Unterstützung spezifischer Ereignisse und Prozesse – insbesondere Unterstützung bei der Reform des Sicherheitssektors sowie der Überwachung der

³⁷ Sie umfassen: Verwaltungs- und Rechtsstaatsförderung, Förderung der Beteiligung von Frauen in allen Bereichen des Wiederaufbaus, Programme der entwicklungsorientierten Nothilfe, langfristig angelegte Investitionen in die wirtschaftliche und soziale Infrastruktur, Schaffung von Arbeitsplätzen, Förderung privater Investitionen, Existenzgründerprogramme besonders für demobilisierte Soldaten und rückkehrende Flüchtlinge. Vgl. *Nachtwei*, Winfried, 2004: Delegationsbesuch der „ISAF-Insel“ PRT Kunduz am 31. Januar 2004 - Bericht.

³⁸ Vgl. *Deutsche Bundesregierung*, 2003: Das Afghanistan-Konzept der Bundesregierung vom 1. September 2003.

Entwaffnung, Demobilisierung und Reintegration ehemaliger Kombattanten und tragen zur zivil-militärischen Zusammenarbeit bei. Sie wirken vor allem auch bei der Absicherung der Wahlen mit.“³⁹

Im Afghanistan-Konzept der Bundesregierung wird als zentrale Aufgabe „die Kontaktpflege mit der Bevölkerung durch Präsenzpatrouillen und somit Erhöhung des Gefühls der Sicherheit durch Sichtbarkeit...“ beschrieben.⁴⁰ Durch Verbindungsarbeit soll der militärische Teil des PRTs stabilisierend in die Region ausstrahlen“⁴¹ und damit „die Durchsetzungskraft der Zentralregierung erhöhen“. ⁴² Der Auftrag, zivile Entwicklungshelfer zu schützen, wie er noch im Afghanistan-Konzeptpapier für die Soldaten formuliert wurde,⁴³ ist umstritten und wird mittlerweile kaum noch hervorgehoben.

Zu den konkreten Aufgaben der Soldaten in Kunduz gehören derzeit:

- „Präsenzzeigen“ und Verbindungsarbeit in der Form von Tagesfahrten durch die Umgebung von Kunduz und Feyzabad. Die anfänglich *Liaison Monitoring Teams* genannten Gruppen sind mittlerweile je nach Ziel der Fahrt flexibel zusammengesetzte Teams mit militärischer Schutzkomponente. In der Regel sind zivile Vertreter Teil der Teams. Auf diesen Fahrten werden zivile Lagebilder und so genannte *Village Profiles* erstellt, die nicht nur zur Einschätzung der Sicherheitslage sondern auch dem BMZ zur Katalogisierung und Priorisierung seiner Projekte dienen.⁴⁴
- Beim DDR-Prozess in der Region Kunduz nehmen die Soldaten eine Beobachterrolle ein. Zudem arbeiteten sie an der Erstellung von Kombattantenlisten mit. Letzteres geschah in Kooperation mit dem Milizenchef General Daud, der bis zu seiner Integration als stellvertretender Innenminister in die neue afghanische Regierung Kommandeur des mehrere tausend Mann starken 6. afghanischen Armeekorps in Kunduz war.
- In Einzelfällen gelingt es den Soldaten, sich als Konfliktschlichter zu betätigen, grundsätzlich jedoch nur in Zusammenarbeit mit lokalen Sicherheitskräften. Oftmals hat dabei der Bundeswehr das „ausgesprochen kooperative“ Verhältnis mit dem Milizen-Kommandeur Daud geholfen.
- In Abstimmung mit der zivilen Leitung des PRT führen die Soldaten kleinere Projekte im Rahmen von *Force Protection* durch. Dazu gehören beispielsweise klassische *Quick-Impact*-Projekte wie die Errichtung von Brunnen und die Instandsetzung von Brücken, die dazu geeignet sind, die Akzeptanz der Bevölkerung für den Einsatz der Bundeswehr zu erhöhen.⁴⁵ Außerdem gibt die Bundeswehr vierzehntägig die dreisprachige Zeitung

³⁹ *Deutscher Bundestag*, 15.10.2003

⁴⁰ Vgl. *Deutsche Bundesregierung*, 2003.

⁴¹ Vgl. *Deutscher Bundestag*, 15.10.2003.

⁴² Verteidigungsminister Struck in: *taz*, 25.10.2003: Begrenzte Aufgabe. Bundeswehr soll Kunduz sichern, die Warlords und deren Drogenhandel aber in Ruhe lassen. Vgl. auch *Deutscher Bundestag*, 15.10.2003, Absatz 2.

⁴³ „Die Aufgabe für ISAF außerhalb Kabuls und Umgebung bestünde vor allem im militärischen Schutz für die zivilen Kerne von in den Provinzen eingesetzten Teams ...“ *Deutsche Bundesregierung*, 2003.

⁴⁴ Vgl. auch: *Presse und Informationszentrum (PIZ) Kunduz*, 23.12.2004. Halbzeit am Hindukusch.

⁴⁵ Vgl. *Lachen Helfen e.V.*, 2003: Projektbericht PRT-Projekt ISAF-Insel Kunduz.

Stimme der Freiheit heraus und betreibt einen gleichnamigen Radiosender, in dem afghanische Journalisten die Bevölkerung unter anderem über den Sinn und Zweck der Anwesenheit des fremden Militärs aufklären und Kampagnen zur Wähleraufklärung laufen. Dies zählt ebenso wie die Erstellung von zivilen Lagebildern im militärischen Verständnis zu Maßnahmen von CIMIC (*Civil-Military Cooperation*). Die Bundeswehr verrichtet aus dem PRT heraus jedoch keine längerfristigen Wiederaufbau-Aufgaben wie in Kabul. Das BMZ hatte die Entsendung einer militärischen CIMIC-Komponente nach Kunduz abgelehnt, da es auf der „konsequenten Trennung von militärischem Beitrag und Wiederaufbau“⁴⁶ bestand.

2. Reaktionen

Alle lokalen politischen und militärischen Entscheidungsträger hatten das deutsche Engagement bereits im Vorfeld begrüßt und ihre volle Unterstützung zugesagt.⁴⁷ Die afghanische Regierung hofft auf die Duplizierung des Modells Kunduz in anderen Provinzen. Die Bevölkerung wendet sich in den unterschiedlichsten Fragen mit der Bitte um Hilfe an das PRT, so dass der Kommandeur oftmals als eine Art „Petitionsausschuss“ agieren muss. Dies werten Beobachter als Zeichen einer guten Akzeptanz des deutschen Teams.

Die meisten der in Afghanistan tätigen deutschen und internationalen Hilfsorganisationen begrüßten ebenfalls die Ausweitung des ISAF-Mandats über Kabul hinaus, zeigten sich aber zugleich skeptisch gegenüber dem deutschen PRT-Konzept. Insbesondere wurde die Forderung erhoben, dass die internationalen Soldaten sich für mehr Sicherheit für die Bevölkerung einsetzen und auf rein militärische Aufgaben beschränken sollten. Verteidigungsminister Struck hatte allerdings im August 2003 noch gesagt, dass es sich bei den Aufgaben der Bundeswehr in Kunduz um Personenschutz für zivile Helfer und nicht „um den militärischen Schutz der Region, auch nicht um Patrouillen“ handeln würde.⁴⁸ Insbesondere Hilfsorganisationen, die schon jahrelang in Afghanistan arbeiten, haben diesen Schutz jedoch abgelehnt.

Im Übrigen gleicht die Kritik der NGOs am deutschen PRT vielfach der Kritik an den US-PRTs:

- Eine Vermischung von humanitären und militärischen Aktivitäten gefährde die Helfer und verletze die Neutralität der NGOs. So argumentiert die Deutsche Welthungerhilfe (DWHH), dass das Vertrauensverhältnis mit der Bevölkerung durch die Anwesenheit des Militärs belastet werde. Die Politisierung humanitärer Hilfe erodiere die eigenen Schutzmechanismen der Hilfsorganisationen.

⁴⁶ *Der Spiegel*, 6.9.2003: Bundesministerien streiten über Aufgaben der deutschen Soldaten in Afghanistan.

⁴⁷ Vgl. *Deutsche Bundesregierung*, 2003.

⁴⁸ Vgl. *Welt am Sonntag*, 24.8.2003: „Wir wollen keine Rambos.“

- Der Auftrag des Militärs solle lauten, strukturell für Sicherheit zu sorgen, nicht jedoch die Helfer bei ihrer Arbeit zu begleiten oder gar deren Arbeit zu erledigen.

Andere Kritik der NGOs ist spezifisch gegen den Einsatz in Kunduz gerichtet:

- Das PRT in Kunduz sei kein Ersatz für eine flächendeckende Ausweitung der ISAF. Der Einsatz der Soldaten sei ineffizient.⁴⁹
- Kunduz sei der falsche Ort. So monierte unter anderem die DWHH, dass der Einsatz in Kunduz, einer der sichersten und ruhigsten afghanischen Orte, sinnlos sei. Sinnvoller wäre eine Ausweitung der ISAF auf instabilere Orte wie Kandahar.
- Das PRT in Kunduz sende die falschen Signale. Statt Sicherheit zu bringen, stütze das deutsche PRT durch Kooperationen die Macht der Warlords.⁵⁰ Außerdem könne die Konzentration der deutschen Hilfe auf den mehrheitlich tadschikisch und usbekisch besiedelten Norden als ein falsches politisches Signal Berlins an den paschtunischen Präsidenten Karzai verstanden werden, dessen Kabinett ohnehin von der tadschikischen Fraktion aus dem Panjshir-Tal beherrscht werde.⁵¹

Vor Ort jedoch scheint das Verhältnis zwischen der Bundeswehr und den Hilfsorganisationen entspannter zu sein, als es angesichts dieser fundamentalen Kritik zu vermuten ist. Nach Auskunft des AA hat sich die Präsenz von NGOs in Kunduz seit Anwesenheit der Bundeswehr erhöht. Regelmäßige Sicherheitstreffen zwischen dem PRT und den ansässigen Hilfsorganisationen wurden von Vertretern beider Seiten begrüßt.

In seinem Bericht zu Afghanistan vom 19. März 2004 befürwortete der UN-Generalsekretär die Ankündigung der NATO, weitere Teams nach dem Modell Kunduz führen zu wollen.⁵² Der ehemalige UN-Sondergesandte Brahimi jedoch forderte nach der Etablierung des PRT Kunduz im Januar 2004 vor dem UN-Sicherheitsrat die sofortige Ausweitung der ISAF-Truppen auf das ganze Land und kommentierte die PRTs als „a second best to a straightforward expansion of ISAF’s peacekeeping functions.“⁵³

3. Grundprobleme

Im Vergleich mit den anderen PRTs fällt beim deutschen Modell auf, dass es den numerisch weitest aus höchsten militärischen Anteil aufweist, obgleich es als einziges PRT unter ziviler Beteiligung geführt wird und sich am stärksten auf Aufgaben im zivilen Bereich konzentriert. Dies liegt

⁴⁹ Vgl. *taz*, 2.9.2003: Helfer wollen keinen Militärschutz.

⁵⁰ Vgl. *taz*, 28.8.2003: Bundeswehrteam nur Notlösung.

⁵¹ Vgl. *FAZ*, 20.9.2003: Entwicklungshelfer-Helfer?; *Deutsche Welthungerhilfe (DWHH)*, 2003: Stellungnahme der Deutschen Welthungerhilfe zum Afghanistan-Konzept der Bundesregierung anlässlich der 22. Sitzung des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung am 24. September 2003.

⁵² Vgl. *UN General Assembly / Security Council*, 19.3.2004.

⁵³ *British Agencies Afghanistan Group (BAAG)*, 2004: BAAG - Afghanistan Monthly Review, January 2004.

zum einen an den deutschen wehrrechtlichen Bestimmungen, zum anderen hat das PRT den Anspruch, versorgungstechnisch autark zu sein und kann mittlerweile andere Nationen auf seine Logistik zurückgreifen lassen. Doch zugleich deutet sich hier ein Dilemma des deutschen PRTs an: Der Auftrag für bis zu 450 Mann vor Ort ist unklar definiert und birgt einige problematische Aspekte. Dies bedeutet nicht, dass die Bundeswehr sich bisher nicht sinnvoll engagiert hat, beispielsweise in der Herstellung von Kontakten zu lokalen Autoritäten. Doch ursprünglich avisierte Aufgaben wie der Schutz von ausländischen Helfern oder CIMIC-Projekte ähnlich denen in Kabul wurden nach Protesten von entwicklungspolitischer Seite bald wieder fallengelassen; eine militärische Absicherung des Raumes Kunduz zum Schutze der Zivilbevölkerung kam dagegen angesichts der dafür benötigten Anzahl von Soldaten auch nicht in Frage.

Eine Beteiligung der deutschen Soldaten an der Drogenbekämpfung hingegen ist nicht nur durch das Bundestagsmandat ausgeschlossen, sondern wäre wohl auch angesichts mangelnder Lösungen zur Beendigung von Mohnanbau und Opiumhandel ein leichtsinniges Unterfangen. Nichtsdestotrotz ist problematisch, dass ausländische Soldaten das Drogengeschäft in der Region Kunduz ignorieren oder tolerieren müssen, zumal mit der Provinz Badakhshan eines der größten Mohnanbau-Gebiete Afghanistans im Einsatzgebiet der Deutschen liegt. Schwierig ist zum Beispiel nach wie vor die Frage, wie sich die Soldaten verhalten sollen, wenn sie Augenzeugen einer Drogenübergabe werden. In der Regel meldet die Bundeswehr Vorfälle im Zusammenhang mit Drogen der afghanischen Polizei, zu deren Aufgaben offiziell die Drogenbekämpfung in der Region gehört. Inoffiziell heißt es, die Soldaten vor Ort sollten nach bestem Wissen und Gewissen handeln.

Eine weitere Schwierigkeit für das deutsche PRT ist auch das Vorgehen der USA und Großbritanniens, der „lead nation“ für die Drogenbekämpfung, das sich auf das „deutsche Gebiet“ erstreckt. Die Frage, ob und wie die Bundeswehr mit der britischen Armee bei der Drogenbekämpfung kooperieren soll oder darf, ist ungelöst. Der Vorwurf, dass die Deutschen die Briten in ihrem Auftrag durch ihre Passivität behindern würden, besteht. Auf der deutschen Seite hingegen existiert Unmut darüber, dass anscheinend auch das US-Militär Aktionen im deutschen Verantwortungsgebiet unternimmt, ohne dies mitzuteilen.

Zwar leisten bereits zwei deutsche Ministerien Beiträge zur Drogenbekämpfung in Afghanistan (das BMI durch Aufbau und Training der afghanischen Grenzpolizei und das BMZ über Vorhaben zur entwicklungsorientierten Nothilfe zur Bereitstellung alternativer Einkommensmöglichkeiten für die Mohn-Bauern in der Provinz Badakhshan). Doch war der Versuch des afghanischen Innenministers Jalali, vor dem Bundestagsbeschluss ein Vorgehen der Bundeswehr im Anti-Drogen-Kampf zu erreichen, zum Scheitern verurteilt.⁵⁴ Denn weitgehend herrscht Einigkeit

⁵⁴ *Der Spiegel*, 10.11.2003: Poppies, Rocks, Shards of Trouble.

darüber, dass die örtlichen Milizen das PRT nur so lange dulden, wie sich dieses nicht direkt in ihre Drogengeschäfte einmischt.

Ähnlich wie bei den anderen PRTs stellt der Umgang mit den Warlords in der Region somit ein weiteres Problem für das deutsche PRT dar. Ohne die Kooperation mit dem Milizen-Kommandeur Daud wäre die Präsenz der Bundeswehr in Kunduz zu Anfang nur schwer möglich gewesen. Zugleich steht diese Art Zusammenarbeit im Widerspruch zu den Zielen des PRTs. So unterstützte Daud zwar offiziell den DDR-Prozess in der Region, praktisch gibt es in dieser Hinsicht bisher jedoch nur kleine Fortschritte. Obwohl die Einbindung Dauds in die neue afghanische Regierung das Problem des deutschen PRTs, diesem Milizenchef ungewollte Legitimität zu verleihen, entschärft hat, sind in der Region nach wie vor weitere kleinere Warlords an der Macht.

Schluss

Zu Beginn dieser Untersuchung wurde festgestellt, dass die PRTs in Afghanistan nicht Folge einer kohärenten Planung sind, das üblicherweise als unverzichtbare Voraussetzung für ein erfolgreiches *Peace-* und *Nationbuilding* gilt. Sie resultieren vielmehr aus der grundlegenden Schwierigkeit, landesweit – und nicht nur in Kabul und Umgebung - ausreichende Sicherheit zu gewährleisten. Weder Washington noch die anderen Hauptstädte der in Afghanistan mit Truppen involvierten Staaten sahen sich zur Bereitstellung entsprechender militärischer Kapazitäten in der Lage.

Die Notwendigkeit, jenseits von Kabul andere Formen der Sicherheitsgewähr und des Wiederaufbaus zu gewährleisten zu finden, lag damit auf der Hand. Die Errichtung von PRTs wurde als Ausweg gewählt. Die USA machten den Anfang, Großbritannien und Deutschland folgten nach. Alle drei wählten allerdings – wie in der Untersuchung genauer dargestellt wurde - jeweils sehr unterschiedliche Modelle, basierend auf ihren spezifischen Militärdoktrinen, institutionellen Voraussetzungen und jeweiligem nationalen Denken über das richtige Vorgehen bei Krisenprävention und Wiederaufbau.

Dem Mangel an Kohärenz steht jedoch auch ein Vorteil gegenüber, dass sich nämlich die verschiedenen PRT-Teams aufgrund der fehlenden Gesamtstrategie und ungenau definierten Konzepte relativ flexibel an die lokalen Bedingungen anpassen konnten. Mangelnde Kohärenz zieht nicht zwangsläufig Ineffizienz oder gar ein Scheitern nach sich. Das gilt jedenfalls solange, wie die unterschiedlichen Ansätze sich nicht gegenseitig behindern. Bisher scheint das im Wesentlichen nicht der Fall zu sein, auch wenn nicht zu übersehen ist, dass zwischen dem amerikanischen und britischen Vorgehen bei der Bekämpfung des Mohnanbaus einerseits und dem deutschen PRT in Kunduz und Feyzabad andererseits, mitten im Hauptmohnanbaugebiet Badakhshan, ein Spannungsverhältnis besteht.

Längerfristig ist jedoch unabdingbar, die verschiedenen PRT-Ansätze und – Aktivitäten in eine kohärente Gesamtstrategie einzubinden, insbesondere da noch weitere Staaten PRTs planen. Damit wächst die Gefahr der Zersplitterung und von Reibungsverlusten. Mehr Kohärenz herzustellen gilt deswegen nicht nur für die PRTs untereinander, sondern auch im Hinblick auf ihre Harmonisierung mit den Aktivitäten von UNAMA und den zahlreichen internationalen NGOs. Gerade letztere stehen allen drei PRT-Modellen, wie in dieser Untersuchung geschildert wurde, nach wie vor ambivalent gegenüber.

Eine derartige Einbettung der PRTs in eine kohärente Gesamtstrategie wird aus verschiedenen Gründen nicht einfach zu erreichen sein. Das erfolgreiche deutsche Drängen auf eine Ausweitung des ISAF-Mandats und die damit ermöglichte Einbindung der PRTs in den Friedenseinsatz war ein *erster*, wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Ein *zweiter*, nun dringend notwendiger Schritt wäre eine vergleichende, an dem konkreten Vorgehen im Feld orientierte empirische Überprüfung des bisherigen Vorgehens: Wie haben sich die verschiedenen Modelle insbesondere im Hinblick auf ihre zwei strategischen Zielsetzungen, nämlich zugleich lokale und regionale Strukturen sowie die der Zentralregierung in Kabul zu stärken, ausgewirkt? Welches Vorgehen hat sich bisher insoweit am aussichtsreichsten erwiesen?

Schließlich ist speziell für das deutsche PRT zu fragen, wie ein Ausweg aus dem grundlegenden Dilemma gefunden werden kann, dass nämlich das Vorgehen auf lokaler Ebene einerseits im „Wegschauen“ und damit in indirekter Toleranz des Drogenanbaus besteht, andererseits jedoch die Zentralregierung gestärkt werden soll, die sich mit Unterstützung der internationalen Gemeinschaft ausdrücklich verpflichtet hat, den Kampf gegen den Mohnanbau zu verschärfen? Ein Ausweg aus diesem Dilemma wird nicht leicht zu finden sein.

Abkürzungsverzeichnis

AA	Auswärtiges Amt
ACBAR	Agency Coordinating Body for Afghan Relief
AGEF	Arbeitsgruppe Entwicklung und Fachkräfte
ANA	Afghan National Army
AREU	Afghanistan Research and Evaluation Unit
BAAG	British Agencies Afghanistan Group
BMI	Bundesministerium des Innern
BMVg	Bundesministerium der Verteidigung
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CAT	Civil Affairs Team (US)
CIMIC	Civil-Military Cooperation
CMOC	Civil-Military Operation Center (US)
DDR	Disarmament, Demobilization, Reintegration
DED	Deutscher Entwicklungsdienst
DFID	Department for International Development (UK)
DIE	Deutsches Institut für Entwicklungspolitik
DWHH	Deutsche Welthungerhilfe
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FCO	Foreign and Commonwealth Office (UK)
GTZ	Gesellschaft für technische Zusammenarbeit
ICG	International Crisis Group
IRIN	United Nations Integrated Regional Information Networks
ISAF	International Security Assistance Force
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
MSF	Médecins Sans Frontières (Ärzte ohne Grenzen)
NGO	Non-Governmental Organization
NYT	New York Times
MoD	Ministry of Defence (UK)
MOT	Military Observation Team (UK)
OEF	Operation "Enduring Freedom"
PRT	Provincial Reconstruction Team
SRSR	Special Representative of the Secretary General (UN)
SSR	Security Sector Reform
SZ	Süddeutsche Zeitung
taz	Die Tageszeitung
UNAMA	United Nations Assistance Mission in Afghanistan
USAID	United States Agency for International Development
VENRO	Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Agency Coordinating Body for Afghan Relief (ACBAR)*, 2003: Policy Brief January 2003 – NGO position paper concerning the Provisional Reconstruction Teams.
http://www.careusa.org/newsroom/specialreports/afghanistan/01152003_nгореc.pdf
download 15.4.2004
- ACBAR*, 2002: ACBAR policy brief 7.12.2002 - NGOs' concerns and recommendations on civil-military relations.
<http://www.reliefweb.int/w/rwb.nsf/0/008dbe057ac260cac1256c8c004edb14?OpenDocument>
download 14.4.2004.
- Afghanistan Research and Evaluation Unit (AREU)*, 2004: Minimal Investments, Minimal Results: The Failure of Security Policy in Afghanistan. Briefing Paper June 2004.
<http://www.reliefweb.int/w/rwb.nsf/0/3bf6b6fb78d19a0dc1256ec20048f611?OpenDocument>
download 9.7.2004.
- Afghan News Net*, 1.4.2005: U.S. Hands Over Herat Provincial Reconstruction Team to Italy.
<http://www.afghannews.net/index.php?action=show&type=news&id=2317>
download 5.4.2005
- Brahimi*, Lakhdar, 2003: Reconstruction in Afghanistan: Current Perspectives and Challenges Ahead. Remarks of Mr. Lakhdar Brahimi, Special Representative of the Secretary-General for Afghanistan at the Council on Foreign Relations, Berlin, Germany, 23 June 2003.
<http://www.dgap.org/texte/brahimi.htm>
download 26.2.2004.
- British Agencies Afghanistan Group (BAAG)*, 2004: BAAG - Afghanistan Monthly Review January 2004.
<http://www.reliefweb.int/w/rwb.nsf/0/65ee924250df123285256e290064468e?OpenDocument>
download 28.5.2004.
- Bündnis 90/Die Grünen*, 2003: Modell für mehr Sicherheit, 24.10.2003.
http://www.gruene-fraktion.de/rsvgn/rs_dok/0,,46574,00.htm
download 28.5.2004.
- CARE International*, 2004a: CARE Calls for Stronger NATO International Security Assistance Force in Afghanistan.
http://www.careusa.org/newsroom/pressreleases/2004/mar/03082004_afganistanisaf_pr.asp#
download 26.5.2004.
- CARE International*, 2004b: CARE International decries murders of aid workers in Afghanistan.
<http://www.reliefweb.int/w/rwb.nsf/0/c30f47309556141585256e470060a294?OpenDocument>
download 26.5.2004.
- Center for Humanitarian Cooperation*, 2003a: The Provincial Reconstruction Team (PRT) in Afghanistan and its role in reconstruction.
<http://www.reliefweb.int/w/rwb.nsf/0/7fa2a04b0431553b85256d6a00740fe2?OpenDocument>
download 17.2.2004.
- Center for Humanitarian Cooperation*, 2003b: Civil-Military Cooperation Conference hosted by the United States Institute of Peace, January 16, 2003. Summary Report and Findings.
<http://www.cooperationcenter.org/docs/CHCCivil-MilitaryConfSummary.doc>
download 19.2.2004.
- Cordesman*, Anthony H., 2004: The Ongoing Lessons of Afghanistan: Warfighting, Intelligence, Force Transformation, and Nation Building. Center for Strategic and International Studies
<http://www.csis.org/burke/hd/reports/afghanlessons.pdf>
download 26.5.2004.

- Deutsche Bundesregierung*, 2003: Das Afghanistan-Konzept der Bundesregierung vom 1. September 2003.
- Deutscher Bundestag*, 15.10.2003: Drucksache 15/1700. Antrag der Bundesregierung. Fortsetzung und Erweiterung der Beteiligung bewaffneter deutscher Streitkräfte an dem Einsatz einer Internationalen Sicherheitsunterstützungstruppe in Afghanistan auf Grundlage der Resolutionen 1386 (2001) vom 20. Dezember 2001, 1413 (2002) vom 23. Mai 2002, 1444 (2003) vom 27. November 2002 und 1510 (2003) vom 13. Oktober 2003 des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen.
- Deutsche Welthungerhilfe (DWHH)*, 2003: Stellungnahme der Deutschen Welthungerhilfe zum Afghanistan-Konzept der Bundesregierung anlässlich der 22. Sitzung des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung am 24. September 2003.
- Durch*, William J., 2003: Peace and Stability Operations in Afghanistan: Requirements and Force Options. Henry L. Stimson Center.
<http://www.stimson.org/fopo/pdf/afghansecurityoptions070103.pdf> download 27.5.2004.
- The Economist*, 18.10.2003: Beyond Kabul. Peacekeeping finally expands. Sort of.
- Euronaid*, 2002: The Need for a Clear Distinction between Humanitarian Programmes and Military Activities in Afghanistan.
<http://www.reliefweb.int/w/rwb.nsf/0/ca607ff1ffe73d0185256b920050db6a?OpenDocument> download 27.5.2004.
- Fields*, Kimberly, 2002: Civil-Military Relations: A Military Civil Affairs Perspective. Working Papers, Kennedy School of Government, Oktober 2002.
http://www.ksg.harvard.edu/cchpr/Use%20of%20Force/October%202002/Field_final.pdf download 19.2.2004.
- Fisher*, Nigel, 2003: Relationships with Military Forces in Afghanistan – guidelines for UNAMA Area Co-ordinators and other UN personnel.
<http://www.reliefweb.int/mcdls/mcdu/Guidelines/CountrySpecificGuidances/Relationships%20with%20military%20forces%20in%20Afghanistan.doc> download 20.2.2004.
- Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)*, 24.9.2003: „Isaf-Inseln im ganzen Land schaffen.“
FAZ, 20.9.2003: Entwicklungshelfer-Helfer?
FAZ, 30.8.2003: Einsatz in einem Rauschgiftstaat, Unterstützung von Kriegsherren?
FAZ, 11.8.2003: Afghanischer Beziehungskitt.
- Guha-Sapir*, Deborah, 2003: We Need to Apply Somalia Lessons in Afghanistan.
<http://www.globalpolicy.org/ngos/peace/2003/0214afghan.htm> download 27.5.2004.
- Heinemann-Grüder*, Andreas / *Pietz*, Tobias, 2004: Zivil-militärische Intervention – Militärs als Entwicklungshelfer? In: Friedensgutachten 2004. Münster: LIT Verlag.
- Hersh*, Seymour, 2004. The Other War. Why Bush's Afghanistan Problem Won't Go Away. The New Yorker. Ausgabe vom 12.4.2004.
- InterAction*, 2003: Provincial Reconstruction Teams in Afghanistan - Position Paper Adopted by InterAction's Afghanistan Reconstruction Working Group.
<http://www.reliefweb.int/w/rwb.nsf/0/33da7d52a257b73449256d1300098054?OpenDocument> download 26.2.2004.
- InterAction*, 2002: Humanitarian Leaders ask White House to Review Policy Allowing American Soldiers to Conduct Humanitarian Relief Programs in Civilian Clothes.
<http://www.reliefweb.int/w/rwb.nsf/480fa8736b88bbc3c12564f6004c8ad5/a5434df6dbd62ca485256b8f006c3bd6?OpenDocument> download 28.5.2004.
- International Crisis Group (ICG)*, 2004: Elections and Security in Afghanistan. Asia Briefing 30 March 2004.
<http://www.crisisweb.org/home/index.cfm?id=2554&l=1> download 27.5.2004.

- ICG*, 2003a: Afghanistan: The Problem of Pashtun Alienation. Asia Report No. 62, 5.8.2003. Executive Summary and Findings.
<http://www.crisisweb.org/home/index.cfm?id=1641&l=1> download 27.5.2004.
- ICG*, 2003b: Joint Statement by The International Crisis Group, Care International, and the International Rescue Committee on The Expansion of the International Security Assistance Force in Afghanistan.
<http://www.crisisweb.org/home/index.cfm?id=2341&l=1> download 27.5.2004.
- ICG*, 2003c: Disarmament and Reintegration in Afghanistan. Asia Report No. 65, 30.9.2003.
- ICG*, 2003d: Peacebuilding in Afghanistan. Asia Report No. 64, 29.9.2003.
- Irinnews.org*, 27.2.2004: Afghanistan: NGOs Voice Concern over Recent Spate of Killings of aid workers.
<http://www.irinnews.org/print.asp?ReportID=39739> download 6.4.2004.
- Irinnews.org*, 8.1.2004: Afghanistan: Interview with US-led Coalition Civil Military Coordination Centre.
<http://www.irinnews.org/print.asp?ReportID=38812> download 6.4.2004.
- Irinnews.org*, 27.10.2003: Afghanistan: First International Peacekeeping Forces Deployed outside Kabul.
<http://www.irinnews.org/print.asp?ReportID=37464> download 6.4.2004.
- Irinnews.org*, 9.10.2003: Afghanistan: NGO Sceptical on Extension of Peacekeeping Force beyond Kabul.
<http://www.irinnews.org/print.asp?ReportID=37118> download 6.4.2004.
- Irinnews.org*, 3.9.2003: Afghanistan: Focus on Disarmament in the North.
<http://www.irinnews.org/print.asp?ReportID=36354> download 6.4.2004.
- Irinnews.org*, 25.2.2003: Afghanistan: Focus on Coalition reconstruction teams.
<http://www.irinnews.org/print.asp?ReportID=32509> download 6.4.2004.
- Irinnews.org*, 14.1.2003: Afghanistan: NGOs raise concern over Coalition's aid work.
<http://www.irinnews.org/print.asp?ReportID=31704> download 6.4.2004.
- Kazem*, Halima, 2003: Germany pushes to extend security beyond Kabul.
<http://www.csmonitor.com/2003/1007/p07s02-wosc.htm> download 25.5.2004.
- Kennedy*, Harold, 2003: Pentagon Broadens Duties For Its Civil Affairs Teams.
<http://www.nationaldefensemagazine.org/article.cfm?Id=1034> download 24.5.2004.
- Klingebiel*, Stephan / *Roehder*, Katja, 2004: Entwicklungspolitisch-militärische Schnittstellen. Neue Herausforderungen in Krisen und Post-Konflikt-Situationen, Berichte und Gutachten Nr. 3/2004, Bonn: DIE.
http://www.die-gdi.de/die_homepage.nsf/FSdpub?OpenFrameset download 20.2.2004.
- Lachen Helfen e.V.*, 2003: Projektbericht PRT-Projekt ISAF-Insel Kunduz.
http://www.lachen-helfen.de/afghanistan_kunduz_ergebnis.html download 24.5.2004.
- Lieser*, Jürgen / *Runge*, Peter, 2003: Streitkräfte als humanitäre Helfer? Die Truppe auf der Suche nach einem neuen Auftrag.
http://www.epd.de/entwicklungspolitik/entwicklungspolitik_index_17322.htm download 27.5.2004.
- Lobjakas*, Ahto, 2004: NATO Delegation Sees Afghanistan Becoming "Narco-State"
<http://www.isn.ch/infoservice/secwatch/index.cfm?service=cwn&parent=detail&menu=8&sNewsID=8900> download 27.5.2004.
- Morris*, Tim, 2002: Civil-Military Relations in Afghanistan. Forced Migration Review, 13.
<http://www.fmreview.org/FMRpdfs/FMR13/fmr13.5.pdf> download 15.4.2004.
- Nachtwei*, Winfried, 2004: Delegationsbesuch der „ISAF-Insel“ PRT Kunduz am 31. Januar 2004 - Bericht.
http://www.nachtwei.de/downloads/kunduz_besuch_01_2004.pdf download 5.4.2004.
- NATO*, 2004: Afghanistan Priority no. 1 for NATO.
<http://www.nato.int/docu/update/2004/01-january/e0114a.htm> download 27.5.2004.

- New York Times (NYT)*, 12.7.2004: Afghan President Describes Militias as the Top Threat.
<http://www.nytimes.com/2004/07/12/international/asia/12AFGH.html> download 12.7.2004.
- NYT*, 30.3.2004: G.I.'s in Afghanistan on Hunt, but Now for Hearts and Minds.
<http://www.nytimes.com/2004/03/30/international/asia/30ARMY.html> download 30.3.2004.
- O'Brien*, Paul, 2003: PRTs – guaranteeing or undermining a secure future in Afghanistan? *Forced Migration Review*, 18.
<http://www.fmreview.org/FMRpdfs/FMR18/fmr1818.pdf> download 25.5.2004.
- O'Brien*, Paul / *Stapleton*, Barbara, 2003: Case Study: NGO Reaction to the Military Intervention in Humanitarian Action in Afghanistan. *Talk Back*, 5-1, Februar 2003.
<http://www.icva.ch/files/tb51.pdf> download 26.5.2004.
- Pak Tribune*, 1.5.2004: US Hunts ‚Hearts and Minds‘ in Afghanistan.
- Presse- und Informationszentrum Kunduz (PIZ)*, 23.12.2004: Halbzeit am Hindukusch.
http://einsatz.bundeswehr.de/einsatz_aktuell/isaf/ueberblick/artikel/041223_halbzeit_in_hindukus.php download 1.2.2005.
- Rand Corporation*, 2003: America's Role in Nation-Building: From Germany to Iraq. Chapter 8: Afghanistan. <http://www.rand.org/publications/MR/MR1753/> download 25.5.2004.
- Refugees International*, 2003: Security on the Cheap: PRTs in Afghanistan.
<http://www.reliefweb.int/w/rwb.nsf/0/1ea67e0645c1816f49256d5d000016f3?OpenDocument> download 25.5.2004.
- Rorke*, Terri, 2003: "PRT 101": Reservist Explains Reconstruction Team's Role in Rebuilding Afghanistan.
<http://www.defendamerica.com/articles/jul2003/a070303a.html> download 25.2.2004.
- Saddique*, Abubaker, 20.11.2003: Southern Province Shows Signs of Upturn.
<http://www.reliefweb.int/w/rwb.nsf/0/3ab485f4db2ed01849256de5001140a2?OpenDocument> download 28.5.2004.
- Sater*, Richard C., 2003: Provisional Reconstruction Team begins work in Herat. *Army News Service*.
http://www4.army.mil/ocpa/print.php?story_id_key=5472 download 22.3.2004.
- Seliger*, Marco, 2004: Kunduz – Projekt mit Serienreife? In: *Loyal* 4/4.
- Der Spiegel*, 30.8.2003: Struck und Wicczorek-Zeul gegen Bundeswehr-Einsatz in Kunduz ohne erweitertes Uno-Mandat.
<http://www.spiegel.de/spiegel/vorab/0,1518,263657,00.html> download 15.3.2004.
- Der Spiegel*, 6.9.2003: Bundesministerien streiten über Aufgaben der deutschen Soldaten in Afghanistan.
<http://www.spiegel.de/spiegel/vorab/0,1518,264586,00.html> download 15.3.2004.
- Der Spiegel*, 10.11.2003: Poppies, Rocks, Shards of Trouble.
<http://www.spiegel.de/spiegel/english/0,1518,273585,00.html> download 15.3. 2004.
- Spiegel Online*, 18.3.2004: Trockenfrüchte statt Opium.
<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,291250,00.html> download 18.3.2004.
- Spiegel Online*, 31.1.2004: Gefahr durch strebsame Drogen-Bekämpfer.
<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,druck-284457,00.html> download 15.3.2004.
- Stapleton*, Barbara J., 2003: The Provincial Reconstruction Team Plan in Afghanistan – A New Direction? Beitrag zum Symposium „State Reconstruction and International Engagement in Afghanistan“, 30. Mai – 1. Juni 2003. Bonn: Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF).
<http://bglatzer.de/arg/arp/stapleton.pdf> download 26.2.2004.
- Süddeutsche Zeitung (SZ)*, 11.2.2005: Mehr Friedenseinsätze der NATO in Afghanistan.
SZ, 29.6.2004: Die Allianz erfüllt ihr Versprechen.
SZ, 29./30./31.5.2004: Bedingt abwehrbereit.

- SZ, 22.10.2003: Willkommensgrüße aus aller Welt.
- SZ, 9./10.10.2003: Ganz oder gar nicht.
- SZ, 29.8.2003: Struck weist Kritik an Einsatz in Kunduz zurück.
- SZ Online, 7.2.2004: Ein Lob von Rumsfeld, das Struck gerne verbreitet.
<http://www.sueddeutsche.de/ausland/artikel/309/26283/print.html> download
 3.3.2004.
- Synovitz, Ron, 2004. Afghanistan: PRTs Go beyond Humanitarian Issues into Security Realm.
http://www.eurasianet.org/departments/insight/articles/pp030604_pr.shtml
 download 15.3.2004.
- Die Tageszeitung (taz), 28.2.2004: Einsatz auf der Insel der Stabilität.
- taz, 18.12.2003: Isaf will ins Mohnfeld.
- taz, 25.10.2003b: Begrenzte Aufgabe. Bundeswehr soll Kundus sichern, die Warlords und deren Drogenhandel aber in Ruhe lassen.
- taz, 15.10.2003: Mandat für Kunduz.
- taz, 2.9.2003: Helfer wollen keinen Militärschutz.
- taz, 28.8.2003: Bundeswehrteam nur Notlösung.
- taz, 27.8.2003: Die Herausforderung von Kunduz.
- taz, 12.8.2003: Interview mit Hans-Christian Ströbele: „Es ist falsch, den Einsatz auszuweiten.“
- taz, 30.5.2003: Aufbau in Afghanistan mit Waffen schaffen.
- Taylor, Annabel, 2003: Civil-Military Coordination: Perspective from Afghanistan. Working Papers, Kennedy School of Government.
http://www.ksg.harvard.edu/cchrp/Use%20of%20Force/January/Taylor_final.pdf
 download 19.2.2004.
- UK Ministry of Defence, 1.7.2004: UK Provincial Reconstruction Team. Unveröffentlichte PowerPoint-Präsentation.
- UK Ministry of Defence, 30.6.2004: PRT Briefing. Unveröffentlichtes Manuskript.
- UN General Assembly / Security Council, 19.3.2004: A/58/742-S/2004/230 Report of the Secretary-General: The Situation in Afghanistan and its Implications for International Peace and Security.
- UN General Assembly / Security Council, 18.3.2002: A/56/875-S/2002/278 Report of the Secretary-General: The Situation in Afghanistan and its Implications for International Peace and Security.
- UN News Service, 27.5.2004: Briefing by Mr. Jean Arnault SRSG for Afghanistan to the UN Security Council on the situation in Afghanistan.
<http://www.un.org/apps/news/printfocusnews.asp?nid=746> download 4.6.2004.
- UN Security Council Resolution 1510, 13.10.2003: S/RES/1510 (2003).
- UN Security Council Resolution 1401, 28.3.2002: S/RES/1401 (2002).
- UN Security Council Resolution 1386, 20.12.2001: S/RES/1386 (2001).
- USAID, 2004: Afghanistan – Complex Emergency, Situation Report #2, Fiscal Year 2004.
http://www.usaid.gov/our_work/humanitarian_assistance/disaster_assistance/countries/afghanistan/fy2004/Afghanistan_CE_SR02_04-26-2004.pdf download 26.5.2004.
- US Department of Defense, 2004: Special Department Of Defense Briefing on Provincial Reconstruction Teams In Afghanistan, 17.2.2004.
<http://www.defenselink.mil/transcripts/2004/tr20040217-0446.html> download
 26.2.2004.
- US Department of State, 2004: Afghan PRTs Provide Security, Focal Point for Reconstruction Activities.
<http://usinfo.state.gov/sa/Archive/2004/Feb/18-449007.html> download 26.2.2004.

- US Government*, 2003: Joint Statement Between the United States of America and Afghanistan, 27.2.2003.
<http://www.whitehouse.gov/news/releases/2003/02/20030227-22.html> download 26.2.2004.
- US House Armed Services Committee*, 2004: Testimony of Lieutenant General Walter Sharp before the House Armed Services Committee, United States House of Representatives, April 29, 2004
<http://armedservices.house.gov/openingstatementsandpressreleases/108thcongress/04-04-29sharp.html> download 27.5.2004.
- VENRO*, 2003: Streitkräfte als humanitäre Helfer? Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit von Hilfsorganisationen und Streitkräften in der humanitären Hilfe. VENRO-Positionspapier, Mai 2003.
- Vidal, Dominique*, 2003: Reconstructing States - A Guide to Nation-Building. Le Monde Diplomatique, 12.
<http://mondediplo.com/2003/12/10rand> download 26.5.2004.
- Von Pilar, Ulrike*, 2004: Konfliktprävention – (k)eine Aufgabe für humanitäre Organisationen? Unveröffentlichtes Manuskript.
- Washington Post*, 28.3.2002: Soldiers in Civilian Clothing - U.S. Forces' Humanitarian Effort in Afghanistan Draws Ire of Aid Agencies.
<http://www.washingtonpost.com/ac2/wp-dyn?pagename=article&node=&contentId=A28373-2002Mar27¬Found=true> download 27.2.2004.
- Washington Post*, 3.4.2002: Aid Groups Fear Civilian, Military Lines May Blur.
<http://www.washingtonpost.com/ac2/wp-dyn?pagename=article&node=&contentId=A54255-2002Apr2¬Found=true> download 27.2.2004.
- Watkins, Charlotte*, 2003: Provincial Reconstruction Teams (PRTs): an Analysis of their Contribution to Security in Afghanistan.
<http://www.institute-for-afghan-studies.org/Contributions/Projects/Watkins-PRTs/index.htm> download 2.6.2004.
- Die Welt*, 24.10.2003: Der Lokalfürst wünscht keine Einmischung.
- Die Welt*, 16.10.2003: Kurs Kunduz.
- Die Welt*, 15.10.2003: Kabinett beschließt Bundeswehr-Einsatz über Kabul hinaus.
- Die Welt*, 14.10.2003: Sicherheitsrat einig über Bundeswehreinsatz in Kunduz.
- Die Welt*, 4.9.2003: Größere Risiken für die Bundeswehr.
- Die Welt*, 28.8.2003a: Abenteuer Afghanistan.
- Die Welt*, 28.8.2003b: Den Wiederaufbau schützen.
- Die Welt*, 28.8.2003c: „Die Präsenz in Kabul reicht nicht aus.“
- Die Welt*, 28.8.2003d: Schröder begrenzt das Koalitionsrisiko.
- Die Welt*, 27.8.2003a: Rupert Neudeck: Bundeswehr könnte Aufbauhilfe leisten.
- Die Welt*, 12.8.2003: Kanzler bleibt bei dem Motto „Kabul statt Bagdad“.
- Welt am Sonntag*, 24.8.2003: „Wir wollen keine Rambos.“
- Die Zeit*, 34/2003a: „Unsere Priorität ist Afghanistan.“
- Die Zeit*, 34/2003b: Erweitern oder scheitern.
- Zia-Zarifi, Sam*, 2004: Losing the Peace in Afghanistan. In: Human Rights Watch World Report 2004.
<http://www.hrw.org/wr2k4/download/5.pdf> download 26.5.2004.